

## Einzigartige Arzneiwelten



Ulrich Koch

### Bibliografie

AHZ 2023; 268: 3

DOI 10.1055/a-2146-3096

ISSN 1438-2563

© 2023. Thieme. All rights reserved.

George Thieme Verlag, Thieme Verlag KG,

Rüdigerstraße 14,

70469 Stuttgart, Germany

So wie unsere Patienten einzigartig sind und einen ganz individuellen Ausdruck ihres In-der-Welt-Seins haben, so sind spiegelbildlich die Entitäten, die Ausgangsstoffe unserer homöopathischen Arzneien in ihrer Stellung in der Welt einzigartig. Die homöopathische Behandlungsmethode stellt den spezifischen Symptomen unserer Patienten die einer Arznei zugeordneten Symptome gegenüber und arbeitet so die ähnlichste Arznei mit den meisten Übereinstimmungen auf Symptomebene heraus. Doch den schier unbegrenzten Individualitäten unserer Patienten steht ein nur sehr beschränkter Arzneifundus gegenüber, was in der Praxis oft eine große Herausforderung darstellt, zumal nur ein vergleichsweise kleiner Anteil der homöopathischen Arzneien qualitativ hochwertig und ausreichend umfangreich geprüft worden ist. Eine solche Arzneimittelpflichtprüfung erfordert zudem einen großen Zeitaufwand und einige Logistik, um die Rohdaten zu einem nachvollziehbaren und in der Praxis verifizierbaren Bild zusammenzuführen. So sind wir auf die praktische Mitarbeit des Homöopathenkollektivs angewiesen, das durch homöopathische Arzneimittelselbstversuche, Erfahrungen am Patienten und – falls zutreffend – neue toxikologische Erkenntnisse die Arzneimittelbilder ergänzen und ihnen eine größere Tiefenschärfe verleihen kann. Letztendlich übersetzt jedes Arzneimittelbild die Wirkkräfte der Ausgangssubstanz auf sehr feine und differenzierte Weise in medizinisch bedeutsame Handlungsmöglichkeiten und offenbart uns gleichzeitig ein immer tiefer werdendes Weltverständnis.

Die Arbeiten, die wir in diesem Heft zusammengetragen haben, stellen sich dieser Herausforderung in ganz unterschiedlicher Weise und werfen aus verschiedenen Perspektiven ein hoffentlich neues Licht auf alte wie neue Arzneien. **Christoph Abermann, Alexandra Gründl und Claudia Pircher** arbeiten das Gemütsbild von *Thuja* anhand von 4 Fallgeschichten genauer heraus, was sich gerade durch eine für die Arznei spezifische „Nichtgreifbarkeit“ als genauso wichtiges wie schwieriges Unterfangen herausstellt. Aus meiner, **Ulrich Kochs**, eigener Feder stammt eine Auseinandersetzung mit den Geistes- und Gemütsaspekten einer der ältesten Heilpflanzen der Menschheit, der Alraune, die bei hochqualitativen Prüfungen mit Tiefpotenzen so unscharf blieben, dass der Autor einen nicht folgenlosen Selbstversuch durchführte und Aspekte des Arzneimittelbildes anhand von Fallge-

sichten von Menschen mit oft tiefgreifenden psychischen Störungen herausarbeitete. Auf einem Seminar hörte ich **Resie Moonen** eine Fallgeschichte zu einer recht neuen Arznei, einem Kakibaum aus Nagasaki, berichten und freue mich, dass dieser samt einer zusammenfassenden Darstellung des Arzneimittelbildes nun hier abgedruckt werden kann. Schließlich stellt **Heinz Kellinghaus** eine Fallgeschichte vor, bei der das Weißkehl-Faultier die heilende Arznei war, und zeigt dabei, dass trotz aller möglichen Kritik an der von ihm angewandten Methode eine genaue Naturbeobachtung und eine selbstkritische Intuition helfen können, die weißen Flecken auf unserer Arzneimittellandkarte etwas kleiner werden zu lassen.

Schließlich erreichte uns ganz kurz vor Redaktionsschluss die traurige Nachricht vom Tod unseres langjährigen Schriftleiters Dr. med. Karl-Heinz Gebhardt, der noch vor wenigen Monaten trotz seines fortgeschrittenen Alters von 98 Jahren vital und sehr präsent öffentlich auftrat und auch umfangreiche Interviews gab. Wir gedenken eines großen Homöopathen, der sich unermüdlich und mit viel Geschick jahrzehntelang für die Homöopathie außerordentlich engagierte, und werden ihn aus redaktionellen Gründen erst im nächsten Heft ausführlich würdigen. Ihm gebührt ein besonderer und tiefer Dank der Herausgeber.

Außerdem danken wir unserer Leserschaft, die es mit ihrem Interesse in diesen für die Homöopathie schwierigen Zeiten möglich macht, dass wir die Homöopathie lebendig halten und weiterentwickeln können. Dieser Dank geht auch an unsere Autoren, die immer neue Aspekte zu der bewährten Heilmethode erarbeiten und bei uns vorstellen, sowie an jene, die durch Leserbriefe und Rückmeldungen einen Diskurs aufrechterhalten. Schließlich geht unser großer Dank auch an all diejenigen, die für unsere Leser unsichtbar im Hintergrund Wesentliches zum Entstehen der AHZ beitragen.

Wir wünschen Ihnen geruhsame Feiertage und einen guten Start ins Jahr 2024. Mögen Sie gesund und voller Lebensfreude ins neue Jahr kommen und möge die Homöopathie wieder mehr Beachtung finden für das, was sie ausmacht: eine ganzheitliche, individualisierende und sanfte Heilmethode der Zukunft!

Ulrich Koch